

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 60 (1934)

Heft: 30

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der tätowierte Schwindel

Lieber Spalter!

Kein Schriftleiter, und wenn er die schärfsten Luchsaugen der Welt hätte, kann alles sehen und wissen. In Deiner letzten Nummer sind zwei Artikel, die mich veranlassen, an Dich zu schreiben. Der Witz über Chaplin war mir vor vielen Jahren bekannt; in jedem Falle, noch ehe Charlie sich einen Namen gemacht hatte! Die zweite Sache ist der Artikel über den tätowierten Ehering. Dies ist ein offenkundiges Märchen; ich war 28 Jahre in England und habe noch keinen englischen Ehemann mit einem Ehering gesehen! Es ist nicht Sitte auf den Britischen Inseln für Männer Eheringe zu tragen. Also fällt die ganze Geschichte dahin. König Edward VII. hatte einmal den Versuch gemacht, den Ring für Ehemänner einzuführen, aber auch er hatte keinen Erfolg. Es wird Dich vielleicht interessieren zu erfahren, dass Witwer sehr häufig den Ring der verstorbenen Frau tragen. Als ich nach meiner Heirat in England war, fragten mich die Leute öfters ganz verwundert: «So jung und schon Witwer?»

Mit freundlichstem Gruss Dr. Gd.

— was die guten alten Witze betrifft, so wäre es grausam, sie der jüngeren Generation vorzuenthalten. Was aber die tätowierten Eheringe betrifft, so ist die aufschlussreiche Erklärung schon eine Blamage wert. So skrupellos werden also Zeitungsenten erfunden. Schade, dass nicht alle so gründlich gerupft werden wie diese. Besten Dank.

Punkto Randensalat

Geehrter Herr Redaktor!

Als gelegentlicher Leser des Nebelspalters möchte ich zu der Glosse über den Randensalat folgendes bemerkern:

Sollte es möglich sein, dass Sie über neuzeitliche Ernährung so wenig wissen. Die moderne Küche siedet keine Ränder mehr. Die Tochter hat also ganz richtig rohe Ränder zubereitet, wobei sie vielleicht den einzigen Fehler machte, anstatt die Bircherraffel zu gebrauchen, den Hobel oder das Messer verwendete.

Probieren Sie es einmal. So Sie noch Zweifel hegen, ziehen Sie die Kochbücher

von Frau Bruppacher-Bircher etc. zu Rate.
Mit vorzüglicher Hochachtung J. M.

— Leider bin ich kein 100%iger Vegetarier. Nur beim Kopfsalat liebe ich es, wenn er gänzlich ohne Schnecken serviert wird. Die Verteidigung des gekochten Randensalats überlasse ich gerne der Verfasserin jener denkwürdigen Abhandlung.

Schönheits-Konkurrenz

Ich gestatte mir hiemit Sie anzuregen, wieder einmal ein Bild ohne Verse im Nebelspalter erscheinen zu lassen, wo zu die Leser sich einen vier- oder mehrzeiligen machen sollen, — und dazu zu bemerken, dass Sie der Krise wegen z. Zt. nicht bei Kasse wären und daher nur Preise in Photographien (od. Reproduktionen von solchen) von Herrn Beau und Herrn Bö verteilen könnten.

1. Preis: Je ein Bild von Herrn Beau und Herrn Bö.

2. Preis: Ein Bild vom Schöneren der beiden.

3. Preis: Ein Bild vom weniger Schönen. Die Einsender von Versen hätten in ihren Eingaben zu bemerken, welchen der Beiden sie für den Schöneren finden, für den Fall, dass sie den zweiten oder den dritten Preis gewinnen sollten.

Ich bin überzeugt, dass ein solches Preis-ausschreiben den Lesern Spass machen würde.

Auch Ihnen und Herrn Bö würde das Resultat vielleicht Spass machen, da sich in der Zukunft Herr Bö, oder Herr Beau, gestützt auf den Volksentscheid, als der Schönere ausgeben könnte. A. A.

P.S. Sie müssten auch nicht unterlassen zu bemerken, dass selbstverständlich weder Herr Bö noch Beau es jemand übel nähmen, wenn er den andern als den Schöneren befinden würde.

— Gerne hätte meine Selbstgefälligkeit mal eine kleine Orgie gefeiert, aber ich muss verzichten, denn Bö würde sich furchtbar kränken, wenn er offiziell als der weniger schöne deklariert würde.

Gesetze in Amerika

Sehr geehrter Herr!

Der Beitrag E. H. «Gesetze in Amerika» in Ihrer Nummer vom 13. d. M. veranlasst mich als Schriftsteller und Mitglied der Gesellschaft «Schweizerfreunde der USA» höflichst darauf hinzuweisen, dass der sehr wenig wahrscheinliche Fall, selbst wenn er zutreffen sollte, keinesfalls zu einer Verallgemeinerung auf die amerikanischen Verleger oder gar die «Gesetze in Amerika» berechtigt.

Entsprechend den grossen Auflagen zahlt Amerika die höchsten Honorare, und

Gefreute Ferien im

Hotel Valbella
Litzirüti-Arosa

Fl. Wasser / Ges.-Räume / Butterküche /
Jede Diät / Wald / Sonne / Ruhe / Touren
Mässige Preise / Prospe. / Tel. Arosa 453

mancher europäische Autor bezieht seine Haupteinnahme vom amerikanischen Verleger für den Vertrieb seiner übersetzten Werke.

— Bei der grossen Resonanz und Verbreitung, deren sich Ihr witziges und mutiges Blatt erfreut, wäre ein Wort der Richtigstellung wohl am Ort. F. B.

— Die Glosse beruht auf Tatsachen. Aber selbstverständlich lässt sie keine Verallgemeinerung zu. Diese vernünftige Grenze haben 99 % der Leser sicher selbst gezogen.

Alles dichtet

Ist's nicht so, Herr Bö und Beau?

Wie der Herr im Himmel prüft die Menschenkinder,
Prüfen Bö und Beau auf der Welt die Sünder,

Welche, ohne auszuruh'n, immer Versli machen tun,

Und alsdann das Doupé haben, sie jahr aus, jahrein zu plagen
Mit der Durchsicht der Produkte ihres Geist's, der oft verrückte.

Natürlich ohne Bö und Beau
Beizulegen Rückporto,

Ihr Leser, Dichter, die's betrifft, beschimpft mir Beau und Bö'en nicht;
Was sie bisher mit dem gemacht, das ihr Unseliges vollbracht,
Dies taten sie mit meinem auch, obwohl jeweils mein ganzer Bauch
Gewackelt hat zuvor, vor Freud, weil er gemeint mein Vers sei g'scheit!

Schnäderi.

— So ist's! Bei 100 Gedichten pro Woche und blass einer Nummer ist es unvermeidlich, dass 97 Dichter verkannt bleiben. Mögen sie sich damit trösten, dass dies nun einmal das Schicksal aller Genies ist.

Prima Nachsatz

Im übrigen möchte ich ohne Nebelspalter nicht mehr leben! Frau R. F.

— Stammteile schon glossiert.

Schwarze Kirschen

Sie haben wenig Zeit, ich auch.
Hierbei finden Sie ein Geschichtchen, das vielleicht zu Ihrem Blatt taugt.
Wenn nicht, da bin ich nicht beleidigt und erwarte Besseres.

Hochachtunsvoll Nerchen,

— nicht vergessen einzuschicken, sobald es da ist.

Bild Seite ?? — nicht ohne, was Sie dazu sagen.

Ich erzähl dir jetzt einen Witz — zu sehr Situationskomik.

Neue Wärmeeinheit — geht nicht.

Hütchen, das einzige, was die moderne Frau auf die Seite bringt. — vor etwa einem Jahr gebracht.

Der Setzer an M. M., Zürich.

Danke für den Ausschnitt. Es freut mich, dass Du mit in Konkurrenz treten willst, allein lass Dir bei Deiner stillosen Figur bloss gesagt sein: Dein Name ist das schönste an Dir! Grüezi,